



„Berufsrisiko Jochbeinbruch“

Das ist die Überschrift eines Artikels im **Tagesspiegel**, in dem die Frage gestellt wird: „Wie ist es, nach dem schweren Angriff auf **Matthias Ecke**, Parteiplakate aufzukleben?“ Klingt für das „Leitmedium“ der Hauptstadt etwas zu sehr nach Boulevard.

Beginnen wir mit ein paar Allgemeinplätzen. Eine Demokratie ohne Politiker funktioniert nicht. Die Gegenbeispiele erleben wir jeden Tag in den Nachrichten. Da lässt sich in Russland ein Präsident küren, dessen Wahl keinen demokratischen Maßstäben entspricht, außer in der Wahrnehmung von **Gerhard Schröder**. In China oder Nordkorea wird jeder Verbalfurz der dortigen Diktatoren gleichgesetzt mit der Verkündung eines Gotteswortes. Wer es wagt, zu widersprechen, hat mit seinem Leben abgeschlossen.

Was ist so schwer daran zu begreifen, in welchem demokratischen Schlaraffenland wir leben? Da beklagt sich unlängst ein rechts verblendeter Mitbürger darüber, dass man bei uns nicht alles sagen dürfe. Mein Hinweis, dass die freie Meinungsäußerung am Strafgesetzbuch endet, wertet er als Zustimmung zu seiner Meinung. „*Alles für Deutschland*“ ist eben nicht die Übersetzung von „*America First.*“, sondern eine zurecht verbotene Nazi-Parole.

Wer sich umfangreich mit der deutschen Geschichte von der Weimarer Republik bis zum so genannten „*Dritten Reich*“ beschäftigt hat, weiß, wie ein politisches Klima entsteht. Es beginnt immer mit dem eigenen Unvermögen, sein Leben in den Griff zu bekommen. Nie ist man selbst schuld an seinem Versagen, immer sind es die anderen. Die Nazis haben es sich sehr einfach gemacht: die Juden waren halt schuld an allem Elend. Man muss keine Energie darauf verwenden, etwas Ordentliches aus seinem Leben zu machen, wenn die Möglichkeit besteht, die aus eigener Sicht Schuldigen Millionenfach zu ermorden. Besser wird dadurch allerdings nichts.

Besonders eignen sich Politiker, wenn es um das Abreagieren des eigenen Versagens und dem Ausleben einer krankhaften humanitären Entgleisung geht. Es genügt nicht, Politiker, mit deren Tun man nicht einverstanden ist, einfach nicht wiederzuwählen, nein, man muss im wahrsten Sinne des Wortes auf sie einschlagen und auch ihren Tod billigend in Kauf nehmen. Was ist bei den vier 17- und 18-jährigen Jugendlichen aus Dresden schiefgelaufen?

In einem Bericht der **tagesschau** wird die Frage gestellt: „*Handelte es sich bei den Angriffen um Ge-*

waltexzesse betrunkenen Jugendlicher - oder um organisierte, politische Attacken rechtsextremer Aktivistinnen? Oder um eine Mischung aus beidem: Gewaltexzesse radikalisierter, betrunkenen Jugendlicher?“ Das ist doch völlig egal. Wer eine liebevolle Erziehung genossen hat und Lehrer und Sozialarbeiter mit Rückgrat an seiner Seite hatte, verprügelt auch im Suff keinen anderen Menschen. Was macht rechte Gruppierungen für Jugendliche so attraktiv? Die Gemeinschaft mit anderen? Warum werden diese Jugendlichen nicht Pfadfinder, gehen zum THW, retten Menschenleben bei der DLRG oder dem Roten Kreuz oder setzen ihre Kräfte in Sportvereinen ein? Sage niemand, dass es keine Angebote für Jugendliche gibt.

Es ist letztlich eine Frage der Erziehung und der daraus folgenden Einstellung. Wollen diese Jugendlichen wirklich die Demokratie abschaffen, und wollen sie dieses Ziel damit erreichen, dass sich niemand mehr bereiterklärt, in die Politik zu gehen, vor allem in den ungeschützten Regionen der Städte, Gemeinden und Dörfer. Haben sich diese Jugendlichen einmal angeschaut, was aus ihnen in einem autoritären Staat werden würde? Ein kleines unbedeutendes Glied in einer Herde Fähnchen schwenkender Dummbeutel ohne eigene Meinung und ohne Einfluss auf eine freie Gestaltung seines Lebens.

Es darf kein Berufsrisiko sein, in die Politik zu gehen. Nur rund 1,45 Prozent der Deutschen sind Mitglieder einer Partei. Ein wesentlich kleinerer Teil hat ein politisches Mandat im Gemeinderat, den Kreis- und Landtagen oder im Bundestag. Über einen noch kleineren Teil regen sich die Menschen auf, nämlich über den, der gutes Geld durch sein Mandat verdient und schon nach kurzer Tätigkeit Pensionsansprüche erwirbt. Würde man sich die Mühe machen, und diese Jobs einmal genauer betrachten, schwände die Zahl derer, für die das eine Lebensplanung wäre.

Es gibt in einer Demokratie keine Alternative zu Politikern. Aus langjähriger Erfahrung weiß ich, dass es unter den Mandatsträgern überwiegend ordentliche Menschen mit großer Empathie gibt. Diese Erkenntnis machen auch die Arschlöcher nicht kaputt, die korrupt sind und sich am System bereichern.

Koste es, was es wolle, wir müssen unsere Politiker vor denen schützen, die unsere Demokratie abschaffen wollen. Wem Demokratie zu anstrengend ist, empfehle ich einen Ausreiseantrag nach Nordkorea verbunden mit der Bitte, die dortigen Politiker bei Nichtgefallen verprügeln zu wollen.

Ed Koch